

Friedrich Panzer

4. 9. 1870–18. 3. 1956

Wer noch in den letzten Jahren Friedrich Panzer sehen durfte: im hohen Alter und durch viel Leid nicht gebeugt, aber weise, nicht beirrt in dem Gesetz, nach dem er angetreten, aber umfassend verständnisvoll, der konnte die Realität dessen spüren, was man ein Gelehrtenleben nennt. Geboren am 4. September 1870 in Asch (Böhmen), habilitierte er sich 1894 in München für deutsche Philologie und kam über Freiburg nach Frankfurt, wo er von 1905 bis 1919 die Entwicklung der Universität, des Faches, der Kultur- und Schulpolitik lebendig beeinflusste. Seit 1920 lehrte und lebte er in Heidelberg, auch nach seiner Emeritierung durch große Arbeiten, durch die dortige Akademie und durch seine Persönlichkeit weiterwirkend, bis ihn der Tod im biblischen Alter von 86 Jahren abrief, noch mitten aus der Arbeit an einem großangelegten, auf drei Bände berechneten Werk über das Nibelungenlied, von dem er nur den ersten Band, 1956, noch erlebt hat.

Es ist Friedrich Panzer vergönnt gewesen, die Wissenschaft von der deutschen Sprache und Literatur sowohl nach innen als Einheit von gestaltenden Kräften und wirkender Gestalt un-beirrt fortzuentwickeln, wie nach außen als Einheit von Gebild und Bildung in Universität, Schule und Leben wirksam zu machen. Seine Forschungen gingen aus von der Überzeugung, daß das anonym im Volk lebende Gut, Sage und Märchen, als feste Prägung in die literarisch gestaltete Heldensage, Kudrun (1901), Beowulf (1910), Siegfried (1912) eingegangen sei. In späteren Jahren war es mehr die literarische Situation, ein Geflecht von historischen Anspielungen, das ihm Werke wie den

König Rother (1925), ein Geflecht von Motivübernahmen aus antiker oder französischer Literatur, das den Parzival (Gahmuret 1940), den Waltharius (1948) oder das Nibelungenlied (zuletzt 1956) zu bestimmen schien. Er konnte noch erleben, daß die Methode der Motivvergleichung, der im Bereich der deutschen Heldensage eine Zeitlang Wenige mehr Kredit geben wollten, heute neue Anhänger findet. Auch sonstige Kontaktstellen zwischen deutscher und fremder Literatur, Kunst und Geschichte haben andere Arbeiten von ihm aufgedeckt, wozu auch die Betreuung der im Auftrag der vereinigten Deutschen Akademien gesammelten deutschen Inschriften des Mittelalters und ihrer seit 1942 laufenden Edition gehören, ebenso die Arbeiten über die Heidelberger „Manessische“ Liederhandschrift.

Seit 1910 ließ Friedrich Panzer der Gedanke einer um deutsche Sprache und Literatur konzentrierten „deutschen Bildung“ nicht mehr los. Er hat ihn in Verbänden und Zeitschriften erörtern und propagieren helfen. Der Glaube an den Bildungswert und die lebendige Wirkung seiner Wissenschaft hat auch darin Ausdruck gefunden.

Mitglied mehrerer Akademien, seit 1949 auch korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie, hat er ebenso auch den Dank von Freunden und Schülern erfahren dürfen. 1930 gab Hans Teske, 1950 Richard Kienast eine Festschrift für ihn heraus, beide mit wertvollen Bibliographien seiner Arbeiten. Der Tod, der ihm schließlich nach dem Verlust seiner Gattin, nach manchen Altersmühen nicht unwillkommen kam, hat ein langes und fruchtbares Gelehrtenleben abgeschlossen.

Hugo Kuhn

Friedrich Panzer
4. 9. 1870 – 18. 3. 1956

